

Jahresversammlung des Bundesverbandes in Düsseldorf

Es hat Tradition, daß die Jahresversammlung des Bundesverbandes Deutscher West-Ost-Gesellschaften (BDWO) mit einem Kolloquium über ein aktuelles Thema der politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Osteuropa verbunden wird.

Da auf der Fahrt des Kultur- und Informationsschiffs auf Rhein, Main und Donau viele interessante Vorträge und Diskussionsrunden veranstaltet wurden, bot es sich an, die diesjährige Jahresversammlung in einer der Städte abzuhalten, in denen das Schiff Station machte. So war auch die Gelegenheit gegeben, den russischen Teilnehmern der Schiffsreise zu begegnen.

Das Schiff ging am 1. Juni von Düsseldorf auf die 14tägige Flußfahrt. Der Start war verbunden mit der Eröffnung einer russischen Fotoausstellung in der Düsseldorfer Kunsthalle, einem Empfang der nordrhein-westfälischen Landesregierung und einem Konzert von drei russischen Musikgruppen. Der Politikberater und ehemalige Leiter des Moskauer Büros der Friedrich-Ebert-Stiftung Peter W. Schulze war zudem für einen Vortrag gewonnen worden. Die Eröffnungsveranstaltungen für die Schiffsreise boten also einen guten Rahmen für die Jahresversammlung, die aus diesem Grunde nach Düsseldorf einberufen wurde.

Das Referat von Peter W. Schulze über „Rußlands Rückkehr nach Europa: Herausforderungen an die europäische Politik“ verdient, in den wichtigsten Gedanken hier nachgezeichnet zu werden:

Während schon Gorbatschow vom gemeinsamen Haus Europa sprach, führten die NATO-Osterweiterung und der Balkankonflikt in den Jahren 1995 bis 2000 zu einer Krise in der russischen Europapolitik. Aber schon seit Herbst 1999, nach seinem Amtsantritt als russischer Ministerpräsident, leitete Putin eine Neuorientierung ein. Die „Helsinki-Erklärung“ der russischen Regierung vom Oktober 1999 zeichnet sich durch einen neuen Realismus aus: Rußland verzichtet darauf,

einen Keil in die Osterweiterung der EU und der NATO zu treiben, und verzichtet auch auf das Ziel, Mitglied der EU zu werden. Diese Politik wird unter der Präsidentschaft Putins konsequent fortgeführt. Seit Ende der 90er Jahre gewinnen wirtschaftliche Gruppierungen Einfluß auf die russische Außenpolitik und fördern die Westorientierung. Diese Westorientierung hat jedoch zwei unterschiedliche Zielrichtungen: Während sich die Gasindustrie, die Auto- und Maschinenbauindustrie sowie der Dienstleistungssektor nach Europa ausrichten, hat die Ölindustrie vor allem den atlantischen und pazifischen Raum im Blickfeld. Die Einflußnahme der Wirtschaft stabilisiert die Außenpolitik zwar insgesamt, die Aufspaltung des Westens in zwei politisch und wirtschaftlich konkurrierende Räume – Europa und den Nordatlantik – schafft der russischen Außenpolitik jedoch neue Probleme.

Auf der Jahresversammlung gab der Bundesvorsitzende Dr. Jörg Bohse einen Rückblick auf eine Reihe erfolgreicher Veranstaltungen im vergangenen Jahr wie die Teilnahme am Weimarer Treffen des „Petersburger Dialogs“ (8. April) und die Städtepartnerschaftskonferenz in Berlin und Suhl (1. bis 3. November). Auch stellte er das große Engagement des BDWO für die Gestaltung der von Putin und Schröder ausgerufenen „Deutsch-Russischen Kulturjahre 2003 und 2004“ dar (Kulturschiff und Kulturkarawane in Deutschland 2003, Wolgareise 2004). Er beklagte aber auch das geringe Interesse der Mitglieder der BDWO-Mitgliedsvereine an diesen Veranstaltungen. Bezeichnend war auch die schwache Beteiligung an der Jahresversammlung: von den 84 Mitgliedsvereinen waren nur zwölf vertreten.

Könnte es also sein, daß die starke Zuwanderung russischsprachiger Menschen in unser Land zu einer Abwehrhaltung geführt hat, der Art: „Müssen wir deutsch-russische Begegnungen noch fördern, wenn wir sie doch Tag für Tag auf unseren Straßen und Plätzen, in Straßen- und U-Bahnen haben könnten und hier tunlichst vermeiden?“ Gerade ei-

ne solche Haltung zeigt, daß noch viel zu tun bleibt für das Zusammenwachsen der Zivilgesellschaften und den Abbau von Vorurteilen.

Erich Fellmann,
 Bayerische Ostgesellschaft, München

Jugendfahrt nach Mozyr und Mogiljow

Jugendfahrten nach Belarus, genauer nach Mozyr und Mogiljow, gehören zum festen Bestandteil der Arbeit der Deutsch-Russländischen Gesellschaft aus Wittenberg.

Die Gymnasiasten, Sekundar- und Berufsschüler aus der Lutherstadt und ihrer Umgebung waren auf der ersten Station der Reise in

che mit Vertretern der Stadtverwaltung führen, die die Zusammenarbeit zwischen den Partnerstädten in einzelnen Bereichen wie im Sport voranbringen können.

Erstmals gab es in beiden Städten auch sportliche Vergleiche. In Mozyr wurde Fußball gegen die Jungen der dortigen Fußballschule gespielt und 1:2 verloren. Die deutschen Mädchen traten in Mogiljow gegen die Tänzer der Musikfachschule an und verloren ebenfalls. Spaß machte es trotzdem.

Obwohl sicherlich nicht alles immer gerade den Geschmack der deutschen Jugendlichen getrof-



Die Jugendgruppe aus Wittenberg wurde rasch ein echtes Team. Picknick, Disco, Ökopfad, Fußball und Volleyball schmiedeten sie zusammen

fen hat, war die übereinstimmende Meinung auf der Rückfahrt: „Wir würden jederzeit wieder mitkommen.“

Boris Canje,
 Deutsch-Russländische Gesellschaft
 Lutherstadt Wittenberg

Mozyr bei Gasteltern untergebracht. Im Mittelpunkt des Aufenthaltes standen hier das Kennenlernen von Natur und Ökologie, aber auch der Besuch einer katholischen Kirche. Die Gäste aus Deutschland waren mit die ersten Besucher auf einem erst kürzlich fertiggestellten ökologischen Lehrpfad, bei dem es vor allem um die Wälder und das Forstwesen geht. Jeder Besucher pflanzte hier auch eine Birke.

Traditionell ist der Aufenthalt in Mogiljow vor allem kulturell geprägt. Während der erste Teil der Reise von Privatpersonen organisiert wird, nehmen dies hier die Malschule und das Kulturamt der Stadt in die Hand. So besuchten wir ein Konzert in einer Musikfachschule, genossen eine Stadtrundfahrt, konnten Gesprä-

Auferstehung der freien Bauern Rußlands

Der Verein Auferstehung der freien Bauern Rußlands e. V. hilft Bauern in Rußland, wieder selbstständig wirtschaften zu können. Weg von den riesigen, verstaatlichten Kolchosen, zurück zu den kleinen Bauernfamilien. Mit Spendengeldern hilft der Verein, Bauernhöfe aufzubauen und so den Bauern eine Existenzgrundlage zu schaffen.

Letzten Sommer wurde vom Bayerischen Rundfunk nun sogar ein 45minütiger Film über den Verein gedreht. Sowohl der Biobauernhof von Hias Kreuzeder (in Eham/Freilassing, 1. Vorsitzender und Gründer des Vereins) als auch Höfe in Rußland (im Umkreis von

300 Kilometern von Sankt-Petersburg) wurden aufgenommen. Der Film wird am 20. Juli 2003 um 19.00 Uhr im 3. Programm des Bayerischen Rundfunks ausgestrahlt.

Weitere Informationen zur Arbeit des Vereins:
 Hias Kreuzeder, Eham 9, 83395 Freilassing,
 Tel.: 08654/7510

Baltischer Stern 2003

Alles war anders, als ich es mir vorgestellt hatte, das waren die Worte, die Diana Wehmeier wäh-



mit VIP-Status. Während der Landaufenthalte konnten die Jugendlichen die Ostseestädte kennenlernen und trafen die Regierungschefs der einzelnen Länder, um ihre Projekte vorzustellen. Der eigentliche Höhepunkt war schließlich die Präsentation der Arbeiten der einzelnen Gruppen. So spielten Diana und ihre Gruppegefährten ein Theaterstück, das an den Film „Ace Ventura“ angelehnt war, und sie brachten damit das gesamte Schiff zum Lachen. Auch Frau Putina gratulierte der Gruppe zu dieser gelungenen Vorstellung.

Irgendwann geht jede Reise zu Ende, und so kamen die Schüler in Kaliningrad an, besichtigten die Stadt und machten sich auf den Heimweg zurück in ihre Heimatländer. Diana war begeistert, wie

Diana Wehmeier im Gespräch mit Ludmilla Putina, während des baltischen Workshops

Mit ihrem Theaterstück, das an den Film „Ace Ventura“ angelehnt war, brachte die internationale Gruppe das gesamte Schiff zum Lachen

rend des Gesprächs des öfteren wiederholte. Sie reiste fast zwei Wochen auf einem Kreuzfahrtschiff von Sankt-Petersburg über Helsinki, Stockholm und Lübeck nach Kaliningrad. Rußland hatte 200 Jugendliche aus den Ostsee-Anrainerstaaten für einen internationalen Jugendaustausch eingeladen, der unter der Schirmherrschaft des russischen Präsidenten Wladimir Putin stand und anlässlich des 300jährigen Geburtstags von Sankt-Petersburg durchgeführt wurde. Ludmilla Putina, die Ehefrau des Präsidenten, war sogar die ganze Zeit mit auf dem Schiff und nahm aktiv an Konzerten und Workshops teil. Doch Frau Putina war nicht die einzige bekannte Persönlichkeit, die die Jugendlichen trafen. Königin Sylvia von Schweden und Doris Schröder-Köpf waren nur zwei weitere Berühmtheiten, die bei den einzelnen Etappen das Schiff besuchten.

Die Reise begann am 29. Mai in Sankt-Petersburg, wo sich alle Länder vorstellen und die deutschen Schüler unter Dianas Leitung ein Theaterstück über Luther spielten. Am folgenden Tag be-

sichtigten die Jugendlichen die Stadt und nahmen an den Feierlichkeiten zu ihrem Gründungstag teil. Dann ging es auf das Schiff, und es folgten arbeitsreiche Tage, denn eine Urlaubsreise sollte es nicht einfach sein. Es wurden zehn Gruppen gebildet, die politische und ökologische Themen rund um die Ostsee bearbeiten und anschließend kreativ vortragen sollten. Dianas Gruppe befaßte sich mit dem Vogelschutz in der Ostsee. So recherchierten sie über die verschiedenen Vogel-



arten, erarbeiteten ein Theaterstück, nähten Kostüme, probten, probten und probten, denn es sollte dem hohen Standard der Reise gerecht werden.

Auf dem Schiff wurde ein Programm geboten, von dem Diana begeistert erzählt, wie phantastisch es war. So spielten jeden Abend die berühmtesten russischen Popgruppen, und durch die Veranstaltungen führten MTV-Moderatoren aus Moskau. Aber auch das Essen war phantastisch, so fühlte sich Diana selbst wie eine wichtige politische Delegierte

die gemeinsame Sprache Russisch die so unterschiedlichen Jugendlichen aus so verschiedenen Ländern einander so nahe gebracht hat und damit viele Freundschaften entstehen ließ.

Diana Wehmeier ist Schülerin am Melanchthon-Gymnasium Wittenberg.
 Deutsch-Russländische

**BDWO, Friedrichstr. 176-179,
 Zimmer 618, 10117 Berlin
 Tel.: 030/20455120, Fax: 030/20455121
 e-mail: info@bdwo.de
 Internet: www.bdwo.de
 Redaktionsschluß für die nächste
 Ausgabe: 1. Oktober 2003**

Solidarität mit den ehemaligen sowjetischen Kriegsgefangenen

Wer im Zuge des zweiten Weltkriegs als Zivilist zur Zwangsarbeit nach Deutschland verschleppt worden war, konnte später Leistungen aus einem Fonds der Bundesregierung und der deutschen Wirtschaft beantragen. Wer als sowjetischer Kriegsgefangener unter KZ-ähnlichen Bedingungen inhaftiert und zu Schwerstarbeit gezwungen worden war, erhält nichts! Er hat keinen Rechtsanspruch, und keine öffentliche Hand streckt sich ihm in einer „humanitären Geste“ entgegen. Sowjetische Kriegsgefangene zählten nach den europäischen Juden zur zweitgrößten Opfergruppe der Nazis. Viele wurden aus rassistischen und ideologischen Beweggründen ermordet, die meisten kamen durch Hunger, Kälte und Seuchen ums Leben. Als Zwangsarbeiter wurden sie bis zum Tode ausgebeutet. Als NS-Opfer wurden sie weder in Deutschland noch in der Sowjetunion anerkannt und begünstigt.

Viele ehemalige sowjetische Kriegsgefangene leben heute unter dem Existenzminimum. Ihre letzten Lebensjahre sind geprägt von Armut, Einsamkeit und der Last schwerer Erinnerungen. Deshalb soll jenen, die wir erreichen können, ein Zeichen der Solidarität gegeben werden. Selbst die geringste Spende aus Deutschland wird von diesen NS-Opfern als Gewinn an Menschlichkeit verstanden.

Spendenkonto:
 KONTAKTE-KOHTAKTbI e.V.
 Berliner Volksbank, BLZ 100 900 00
 Konto 3065599006
 Kennwort: „Kriegsgefangene“

Spenden sind steuerbegünstigt. Bei vollständiger Angabe der Adresse auf dem Überweisungsschein werden ab 100 Euro unaufgefordert Spendenquittungen zugeschickt.

Info:
 Eberhard Radczuweit,
 Kontakte-Kontakty,
 Feurigstr. 19,
 10827 Berlin,
 Tel.: 030/78705288,
 Fax: 030/78705289